№ 57. Dienstag, den 8. März 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Reichstagssitzung am Sonnabend begann die Diskussion über den Kolonialetat, kam aber nicht über die Erörterung von Ostafrika hinaus. Nach einer sehr eingehenden Kritik der ostafrikanischen Kolonialpoliltik seitens des

Abg. Bamberger ergriff der Reichskanzler zu einer längeren Rede das Wort. Dieselbe betraf aber nicht die Ausführungen des Abg. Bamberger, sondern sollte zur Rechtfertigung dienen für die Ausweisung des Korrespondenten des „Berliner Tageblatts“ Eugen Wolff aus Ostafrika. Abg. Bamberger hatte in seiner Rede diese Ausweisung nur im Vorbeigehen gestreift und dabei ausdrücklich sich gegen Sympathieen mit dem Ausgewiesenen und seiner kolonialpolitischen Haltung verwahrt. Indessen schien der Reichskanzler zu wünschen, hierdurch einen Anlaß zu erhalten zu einer ausführlichen Erörterung des Verhaltens von Eugen Wolff. Man begriff nicht recht, daß der Reichskanzler es für wichtig genug hielt, persönlich, anstatt durch einen Regierungskommissar, so ausführlich diese Angelegenheit zu behandeln. Die Wissenden freilich meinten, daß in diesem Falle Eugen Wolf nur der Prügelknabe sei für Wißmann, und daß es dem Reichskanzler darauf ankomme, das System Soden gegen die Freunde des Herrn Wißmann und Wißmann selbst zu vertheidigen. Eugen Wolf war ein persönlicher Freund Wißmanns und erhielt von diesem eine Anstellung im Kolonialdienst, welche nach dem Ausscheiden Wißmanns von der leitenden Stelle aufhörte. Da sich das Ausweisungsrecht des Reichskanzlers nach dem Kolonialgesetz formell nicht bestreiten läßt, so ging der Umfang, in welchem nach dem Vorgang des Reichskanzlers diese einzelne Maßregel erörtert wurde, wohl etwas stark über die Bedeutung der Sache hinaus. Am Schluß der Diskussion nahmen die

Abg. Graf Mirbach und v. Kardorff Veranlassung, sich wieder einmal in den bekannten allgemeinen Redensarten über Kolonialpolitik zu begeistern Die Zuschußforderung für Ostafrika von 2½ Millionen wurde gegen den Widerspruch der Freisinnigen, der Volkspartei und der Sozialdemokraten bewilligt.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause wurde am Sonnabend das Polizeikostengesetz in seinen einzelnen Theilen nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen mit einer vom

Abg. Würmeling (Ztr.) mit Rücksicht auf die Stadt Linden beantragten Aenderung der Beitragssätze der Städte dahin, daß der Satz von 1,10 Mk. pro Kopf der Bevölkerung erst bei Städten von 40000 Einwohnern statt von 25000 an beginnt.

In der Diskussion beschränkte sich von freisinniger Seite Abg. Dr. Meyer (Berlin) darauf, da die Annahme des Gesetzes von vornherein feststand, nochmals gegen den fiskalischen Charakter der Vorlage Verwahrung einzulegen. Mit Rücksicht auf die beschlossene Aenderung mußte die Schlußabstimmung noch ausgesetzt werden. Weiterhin wurde in zweiter Lesung das Gesetz über die Führung der Aufsicht bei dem Amtsgericht I und Landgericht I Berlin und in erster und zweiter Berathung die Novelle betr. die Kommunalbesteuerung der Militärpersonen angenommen.

Montag steht der Kultusetat zur Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. März.

— Der Kaiser und die Kaiserin haben am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste im Dome beigewohnt. Nach Beendigung desselben zum königlichen Schlosse zurückgekehrt, verblieb der Kaiser in seinem Arbeitszimmer, um Regierungsangelegenheiten zu erledigen. Später stattete der hier eingetroffene Großherzog von Oldenburg den kaiserlichen Majestäten im hiesigen königlichen Schlosse einen Besuch ab und folgte darauf mit den Herren seiner Begleitung, den persönlichen Adjutanten Majors von Wangenheim und von Wedderkop und Lieutenants v. d. Lippe einer Einladung des Kaisecpaares zur gemeinsamen Frühstückstafel.

— Das Reichstagspräsidium ist, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, noch immer entschlossen, die Session vor Ostern, wenn irgend möglich, zu Ende zu bringen, hauptsächlich wegen der Aussichtslosigkeit, die Arbeiten bei der fortdauernden Beschlußunfähigkeit nach jener Zeit noch mit Erfolg fortsetzen zu können. Auch der Seniorenkonvent hat sich in seiner jüngsten Sitzung überwiegend in diesem Sinne ausgesprochen, und auch die Regierung soll damit einverstanden und auf einige ihrer Vorlagen zunächst zu verzichten bereit sein. Dahin würden insbesondere das Trunksuchts- und das Unsittlichkeitsgesetz, sowie die Vorlage über den militärischen Verrath gehören.

— Die Kommission zur Berathung der Vorlage, betr. den Zusatzartikel zu Artikel 31 der Reichsverfassung (Immunität der Abgeordneten wird bei einer 30 Tage übersteigenden Vertagung aufgehoben) hat Freitag Abend wieder Sitzung gehabt. Während die Abgg. Träger und Singer Anträge einbrachten, um auch die Verhaftung zum Zweck der Verbüßung einer Strafhaft während der Sitzungsperiode auszuschließen, hat der Abg. Rintelen einen Zusatz zu § 69 des Strafgesetzbuches dahingehend beantragt: Die Verjährung ruht während derjenigen Zeit, in welcher die Strafverfolgung auf Grund des Gesetzes nicht begonnen oder fortgesetzt werden kann. Minister v. Böttticher erklärte sich gegen die Anträge Träger und Singer und für den Antrag Rintelen. Abg. Gröber hatte einen Antrag zur Geschäftsordnung des Reichstags eingebracht, welcher es gestattet, auf Antrag von 50 Mitgliedern unerledigt gebliebene Gesetzentwürfe, über welche ein schriftlicher Kommissionsbericht nicht erstattet ist, in der nächsten Sitzungsperinde in derselben Legislaturperiode in dem Stadium der Berathung, in welchem sie liegen geblieben sind, wieder aufzunehmen.

— Zur Organisation der Schulbehörden haben sich die Freisinnigen, Nationalliberalen und Freikonservativen in der Schulgesetzkommission über ein gemeinsames Programm geeinigt, welches dem Plan der Regierungsvorlage sich entgegenstellt. Dieses von 12 Mitgliedern der Kommission, also von sämmtliche Mitgliedern mit Ausnahme der 16 Konservativen, Zentrumsmitglieder und Polen unterzeichneten Programm enthält u. A. auch folgende Punkte: Einheitliche Leitung aller Zweige der städtischen Schulverwaltung in einem Organe, in welchem nach dem Muster der Schuldeputation neben der Gemeinde auch die staatliche Schulaufsicht, die Lehrerschaft und die Religionsgemeinschaften angemessen vertreten sind. — Für die einzelnen oder eine Mehrzahl von Schulen können als Organe der Schuldeputation durch Statut besondere Schulvorstände (Schulkommissionen) eingerichtet werden, in welchen auch die Lehrerschaft und die an der Leitung des Religionsunterrichts betheiligten Religionsgesellschaften vertreten sind, und ferner: Die Kreisschulinspektoren sind stets aus der Reihe bewährter Fachmänner zu wählen. Wo eine Lokalschulinspektion eingerichtet wird, ist bei der Besetzung thunlichst gleichfalls die pädagogische Fachkenntniß zu berücksichtigen. Für Rektoratsschulen ist die Lokalschulaufsicht regelmäßig den Rektoren (Hauptlehrern 2c.) zu übertragen.

— Die Volksschulgesetzkommission trat am Sonnabend in die Erörterung des vorstehenden Programms ein. Nach einer Befürwortung der Anträge durch den Abg. Freiherrn von Zedlitz sprach sich Abg. Freiherr von Huene gegen den Ausschluß der Geistlichkeit von der Kreisschulinspektion aus. Auch müsse den Geistlichen der Vorsitz im Schulvorstand eingeräumt werden. Die Anträge widersprächen dem Prinzip der Konfessionalität. Finanzminister Miquel hielt es für angezeigt, zur Bekämpfung der Anträge der Liberalen und Freikonservativen aus seiner bisherigen Neutralität herauszutreten. Er ließ durch seinen Kommissar, Geheimrath Germar, in der Kommission den Vorschlag aus finanziellen Gründen bekämpfen, wonach die Kreisschulinspektoren nur aus den Reihen fachkundiger Männer genommen werden sollen, weil dann Geistliche im Nebenamt nicht zu haben sein würden. Auch der konservative Abg. v. Heydebrand erklärte sich gegen die Anträge. Die weitere Diskussion derselben wurde auf Sonnabend Abend vertagt.

— Erklärung des Kultusministers. Der Kultusminister erklärte in der Sonnabend-Sitzung der Volksschulgesetz-Kommission, er sei bereit, auf einige Aenderungen in der Vorlage einzugehen, nur die Konfessionalität müsse aufrecht erhalten bleiben.

— Der außerordentliche schlesische Städtetag, der am Sonnabend in Breslau zusammengetreten ist, und auf dem sämmtliche Städte mit mehr als 10000 Einwohnern vertreten waren, hat, wie ein Privattelegramm aus Breslau der „Freis. Ztg.“ meldet, einstimmig die von dem Referenten beantragte Resolution gegen das Volksschulgesetz angenommen.

— Also darum! Die Regierung wird am Volksschulgesetze und an dem ganzen jetzigen Kurse festhalten. Warum aber? Dies erfährt man aus einem dem Hamburgischen Korrespondenten aus Wien zugegangenen offiziösen Briefe, in welchem es heißt: „Eine

Feuilleton.

An der Riviera.

Roman von **Bertha v. Suttner.**

59.) (Fortsetzung.)

Wären die vorhergegangenen Unglücksfälle nicht gewesen, so hätte wohl lärmender Beifall diese Leistung Lollas gelohnt. Auch das Allegro singt sie vortrefflich; es gelingen ihr sogar die staccati, und der Schuß-Triller, mit dem sie von der Bühne wegläuft, hätte von der Patti nicht glänzender getrillert werden können. Nachdem der Vorhang gefallen, erwartet sie zuversichtlich, daß man sie hervorrufen würde, aber das vereinzelte Klatschen verstummt alsbald — — es ist ein „Fiasko“. Auch das Gebahren der Kollegen und des Impresario hinter den Koulissen beweisen ihr, daß es Fiasko ist: verlegene Mienen, stummes Ausweichen.

Was nun? Die Vorstellung muß zu Ende geführt werden — ein Martyrium. Immer heftiger pochen ihre Pulse und es schüttelt sie Fieberfrost. Daß die Partie verloren ist, weiß sie — wenn sie nur mindestens die Kraft behält, ihre Rolle auszuspielen, wenn ihr nur nicht das Unglück auch noch zustößt, daß sie das Gedächtniß verläßt. Krampfhaft liest sie während des ganzen Zwischenaktes, selbst während des Umkleidens, in der Partitur nach.

Das Duett mit dem Bariton geht glatt vorüber. Schmerzlich ist es nur, daß auf jede von ihrem Partner gesungene Stelle rauschender Applaus folgt, und am Schlusse ihrer Soli stets lautlose Stille herrscht. Die Leute da unten verachten sie — lehnen sie ab . . . Thränen schnüren ihr die Kehle zu und die Stimme wird immer schlechter. Nun kommt die Szene, in der sie weinend einen Brief zu schreiben hat. Da kann sie die wirklichen Thränen nicht mehr zurückhalten, was zur Folge hat, daß die vor dem Abgang zu singende Phrase gänzlich mißlingt und diesmal im Hause — nicht mehr ein vereinzeltes, sondern mehrere sch—sch—sch! laut werden.

Es kommt immer ärger. Bei der folgenden Ballszene wird schon das Auftreten Violettas mit Gemurre empfangen. Da, im Laufe des Finales, geschieht der Unglücklichen, was ihr so oft im Traume widerfahren: das Gedächtniß verläßt sie vollständig. Nicht ein Wort — nicht eine Note fällt ihr ein. Mit einem unterdrückten Aufschrei läßt sie sich auf das Sopha sinken — wie dies übrigens in ihrer Rolle ist, und bleibt stumm. Die Anderen führen das Finale, so gut es geht, ohne die Sopranstimme, deren Part ein geistesgegenwärtiges Orchestermitglied auf der Klarinette bläst, zu Ende. Zwei oder drei schrille Pfiffe begleiten das Sinken des Vorhangs.

In dem folgenden Zwischenakt sind die hinter der Bühne verkehrenden Leute — Kollegen, Impresario, Agent — nicht mehr kalt und verlegen mit Lolla, sondern geradezu unwirsch.

„Wenn man nichts kann, so tritt man nicht öffentlich auf.“

„Sie haben mir wahrlich Schande gemacht —“

„Ich bin krank, krank,“ antwortet die Arme in klagendem Tone. „Lassen Sie melden, daß ich nicht weiter singen kann.“

„Das geht nicht, das geht nicht. Und überdies, Sie können im letzten Akt sich rehabilitiren . . . wenn Sie die Sterbeszene ordentlich singen — —“

„Ich kann nicht . . . Für mich, giebt's nur mehr eine Sterbeszene — die eigene.“

„Hier spielen Sie jedenfalls besser Komödie als auf der Bühne,“ sagt der Impresairo hart. „Also jetzt nur schnell ans Umkleiden und trachten Sie, die Vorstellung noch anständig zu Ende zu bringen.“

Lolla widerspricht nicht mehr. Jetzt ist es ihr schon alles eins. Sie läßt sich willenlos aus- und ankleiden und auf die Bühne geleiten, wo sie, auf Violettas Bette liegend, das Aufziehen des Vorhangs erwartet.

Ihr Fieber hat sich beinahe bis zum Delirium gesteigert. Sie hält sich selber für die kranke Traviata und freut sich auf ihren erlösenden Tod — —

Der Akt wird nicht zu Ende gespielt. Nach den ersten Tönen, welche die Unselige singt und welche allerdings ganz rauh klingen, beginnen die Zuschauer wieder zu zischen, ärger noch — zu lachen. Nach und nach wächst das geäußerte Mißfallen des Hauses zum Tumult heran. Die meisten Logeninsassen, die der grausamen Exekution nicht beiwohnen wollen, gehen fort und die Galleriebesucher gebärden sich immer wilder. Jetzt fliegt gar eine Orange auf die Bühne hinab. Violetta stößt einen lauten Schrei aus und läuft von der Bühne ab: der Vorhang muß fallen.

In ihrem Ankleidezimmer stürzt die junge Frau zusammen und ist die Beute eines Nervenanfalls. Nach einiger Zeit haben sich die Weinkrämpfe beruhigt und in Begleitung eines Theaterdieners wird Lolla wieder nach ihrem Hotel gebracht.

Auf der Fahrt dahin überdenkt sie ihre Lage. Deutlicher als je, sieht sie um sich herum den Kreis glühender Kohlen; — so deutlich, daß ihr der Verzweiflungsmuth erwacht, es dem sagenhaften Skorpione gleichzuthun . . . sie schwankt nur: wie? Sich ins Wasser stürzen — todt schießen? Und wie sie dabei immer wieder an den feurigen Kohlenkreis denkt, fällt ihr auch die Todesart ein, die sie wählen wird . . . Ja, morgen will sie einige Abschiedsbriefe schreiben; — sich ein Becken mit Kohlen kaufen — es anzünden, die Fenster wohl verschließen — addio, del passato bei sogni — — tönt ihr in weinendem Mollklang Violettas Sterbearie durch die Seele . . .

„Signora,“ ruft der Portier, als Lolla unter das Thor des Hotels tritt, „es ist jemand gekommen, der um Sie gefragt hat. Diese Person erwartet Ihre Rückkunft im Lesesalon — bitte hier —“ Er öffnet eine Thüre. Lolla wirft einen Blick in den Raum und stößt einen Schrei der Ueberraschung aus:

„Brigitta — Du? . . . Du!! . . .“

XXXI.

Der „train de luxe“ aus Nizza hat wieder einmal eine kleine Völkerwanderung nach Monte-Carlo gebracht.

Auf dem Stufenwege, der vom Bahnhof bis hinauf zum Kasino führt, bewegt es sich hinan wie eine Prozession, ergießt sich dann in die Spielsäle — denn diese sind jener Wallfahrer Heilsstätte — und um die grünen Tische herum stellen sich drei bis vier Mann hohe Zuschauer-Reihen auf. Die in ihr Spiel vertieften „pointeurs“, die da schon seit mehreren Stunden sitzen, lassen sich durch diesen Andrang nicht stören. Sie setzen und stechen und notiren und kalkuliren unbehelligt weiter.

konsequente Regierung, die einen Fehler macht, bleibt immer noch besser, als eine schwache, die in einem ängstlichen Rückzuge einen begangenen Fehler wieder gut zu machen strebte." — Köstlicher könnte man die gegenwärtige Politik der Regierung nicht kennzeichnen!

— Zum Heimstättengesetz. Der Bericht der Reichstagskommission zur Berathung des Heimstättengesetzes, erstattet von dem Abg. Graf v. Matuschka, ist erschienen. Die Kommission hat die Vorlage mit 12 gegen 6 Stimmen im wesentlichen angenommen und beantragt dazu eine Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, in eine nähere Prüfung darüber einzutreten, durch welche weitere Mittel die aus wirthschaftlichen und sozialpolitischen Gründen dringend gebotene Erhaltung und weitere Ausdehnung des bäuerlichen Grundbesitzes, sowie die Seßhaftmachung der Arbeiter zu erreichen sei, und dem Reichstage über das Ergebniß dieser Prüfung Mittheilung zu machen. Wir halten für völlig ausgeschlossen, daß die Beschlüsse der Kommission über die Errichtung von „Heimstätten", falls der Reichstag ihnen beitritt, irgend eine praktische Wirkung ausüben werden. Die Errichtung der „Heimstätten" kommt lediglich darauf heraus, daß der Besitzer eines Grundstücks sich betreffs der Belastung desselben mit Schulden und betreffs der Verfügung über das Grundstück Beschränkungen auferlegt. Wie wenig die Leute dazu geneigt sind, das haben die erst jüngst wieder von uns erwähnten Erfahrungen mit den preußischen „Höferollen" dargethan. Und dabei hat die Eintragung in diese noch nicht entfernt die beschränkenden Wirkungen, welche mit der Erklärung eines Grundstücks zur „Heimstätte" verbunden sein sollen. Uebrigens scheint man auch seitens der Reichsregierung dem Projekte abgeneigt zu sein. Wie offiziös mitgetheilt wird, ist bereits früher im Reichs-Justizamte der Versuch einer gesetzlichen Regelung dieser Frage gemacht worden. Es hatten sich jedoch dabei derartige juristische Bedenken und technische Schwierigkeiten ergeben, daß man davon Abstand genommen hat. Regierungsseitig wolle man die weitere Entwickelung der Angelegenheit in der öffentlichen Diskussion und im Reichstage abwarten.

— Die orthodox-reaktionäre Tendenz, welche in der preußischen Landeskirche immer mehr zur Herrschaft gelangt, zeigt sich recht deutlich in der Berufung von Personen, welche in die leitenden Stellungen und Aemter eingesetzt werden, während dieselbe in grundsätzlichen Kundgebungen der kirchenregimentlichen Instanzen weniger scharf zum Ausdruck kommt. Namentlich kann man dies auch, so schreibt man dem „Berl. Tagebl." aus kirchlichen Kreisen, bei der Besetzung der Berliner Pfarrstellen klar erkennen. Wo in die neugegründeten geistlichen Aemter, sei es unmittelbar durch das Konsistorium, oder im Eingehen auf die Wünsche von orthodoxen Gemeinde-Organen, geistliche Kräfte berufen werden, fällt die Wahl ausschließlich auf Personen, welche sich im Sinne und Geiste der Berliner Stadtmission bewährt haben und ihre Parteizugehörigkeit dementsprechend denn auch des Weiteren bethätigen. Damit wird aber das Parteiwesen in den betreffenden Gemeinden von vornherein verstärkt und einem einheitlichen Aufbau derselben werden in Folge dessen die größten Schwierigkeiten bereitet. Allerdings paßt das ganz zu dem gegenwärtigen System, überall dem orthodox-konfessionellen Prinzip die möglichste Förderung zu Theil werden zu lassen und ihm zur vollständigen Herrschaft in Kirche und Schule zu verhelfen.

Unter diesen ist Baron Anton Tratter einer der eifrigsten. Seit ein paar Tagen ist er im Besitze eines selbst ersonnenen, unfehlbaren Systems. Auf die von den Spielprofessoren ihm vorgelegten „sicheren" Methoden, die er nun an die zwei Jahre lang durchprobirte, hat er einigermaßen das Vertrauen verloren, aber die eigene Erfindung dünkt ihm glänzend. Damit wird er sich alles zurückgewinnen, was er die Zeit über angebaut hat und noch eine sehr bedeutende Summe dazu, so daß er nicht nur sein verschuldetes Gut wieder frei machen, sondern noch eine große Herrschaft wird kaufen können.

Brigitta, welche, an der Seite ihres Gatten Ischitzki, dem Spiele des Schwagers eine zeitlang zugesehen, legt ihre Hand auf seine Schulter:

„Komm, Anton — jetzt sitzest Du schon drei Stunden da, das ist ungesund . . . komm mit uns in den Park hinaus."

„Meinetwegen." Und er packt sein Geld zusammen. „Das ist ohnehin der Tailleur, bei dem ich nichts gewinnen kann — überhaupt sind die heutigen Taillen furchtbar charakterlos — keine Serie, keine regelmäßigen intermittences — kurz es läßt sich nichts machen — gehen wir."

Er ist noch nicht aufgestanden, so hat auf seinen Platz schon ein Anderer ein Geldstück hingeworfen, um diesen Platz für sich zu bezeichnen.

Schluß folgt.

— Eine Reihe von Majestätsbeleidigungsprozessen scheint die Ansprache des Kaisers zur Folge zu haben. So ist eine zweite Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung gegen die „Frankfurter Zeitung" eingeleitet worden aus Anlaß eines Zitats aus einem Londoner Blatt, und auch die neueste Nummer der „Gegenwart" ist konfiszirt und am Sonnabend in den Berliner Kaffeehäusern von Schutzleuten abgeholt worden; wie es heißt, wegen eines Artikels „Menuett" von Maximilian Harden. — Welchen Eindruck solche Maßnahmen im Auslande machen, ist aus einer Meldung zu ersehen, welche der „Köln. Ztg." aus Paris zugeht: Die Klagen gegen die Kölnische Zeitung und andere deutsche Blätter wegen angeblicher Majestätsbeleidigung werden hier allgemein besprochen und so ausgelegt, als ob eine allgemeine Preßverfolgung in Deutschland bevorstände.

— Ein Branntweinmonopol scheint in Aussicht zu stehen. Dem „Berl. Tagebl." wird nämlich von unterrichteter Seite mitgetheilt, der Reichskanzler Graf von Caprivi solle neuerdings in ernstliche Erwägungen über die Einführung eines Branntweinmonopols eingetreten sein. Vor Kurzem sollen dieserhalb Besprechungen mit Männern aus den betreffenden Interessentenkreisen stattgefunden haben. Der Reichskanzler soll einem solchen Monopolprojekt keineswegs ablehnend gegenüber stehen.

— Anläßlich der Erörterungen über die Strafgesetz-Novelle im Reichstag erfährt die „Voss. Ztg.", daß von der Linken eine über die Vorlage hinausgehende Aenderung bezüglich der Strafvollstreckung überhaupt angeregt und vielleicht auch durch besondere Anträge erörtert werden soll. Es handelt sich dabei namentlich um die Behandlung solcher Personen, welche wegen Preßvergehens verurtheilt und dann im Gefängniß wie gemeine Verbrecher behandelt worden sind. Verschiedene Abgeordnete, darunter auch einige nationalliberale, haben in dieser Beziehung ein sehr umfassendes, thatsächliches Material gesammelt, welches ihren Anträgen zu Grunde gelegt werden soll.

— Gegen Soldatenmißhandlungen. Wie aus München geschrieben wird, verlautet dort, daß der Grundsatz in der baierischen Armee unnachsichtig durchgeführt werden soll, daß die aufsichtführenden Offiziere derjenigen Truppentheile, in denen Soldatenmißhandlungen vorkommen, bei Auszeichnungen übergangen werden, auch wenn sie keine unmittelbare Schuld daran tragen.

— Arbeiterzusammenrottungen haben sich in Leipzig am Freitag Vormittag stärker als sonst wiederholt. Gegen hundert Arbeiter hatten sich um 9 Uhr in der Vorstadt Schönefeld zusammengefunden und wurden von der Polizei zersprengt. Hiebei wurden nur bei zwei Personen die Namen festgestellt. Auf dem Marktplatz in Leipzig fanden sich die Leute abermals zusammen, und hier wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Der Markt, die Peterstraße und die angrenzenden Straßen sind jetzt überall mit Doppelposten von Schutzleuten besetzt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Privattelegramm des „Berl. Tgbl." meldet aus dem Bezirke Saybusch in Westgalizien, daß dort die Hungersnoth unter der Landbevölkerung große Dimensionen angenommen hat. Erzherzog Albrecht, der dort reichbegütert ist, hat die Vertheilung von Lebensmitteln angeordnet. Der Bezirksausschuß spendete mehrere Waggons Getreide und bat um Staatshilfe. Im angrenzenden Bezirke Biala hat der Nothstand gleichfalls den größten Umfang angenommen. Der Bezirksausschuß beschloß, Straßenbauten als Nothstandsbauten vorzunehmen. In Ostschlesien leiden viele Gemeinden furchtbar unter dem Nothstand.

Schweiz.

Einem Privattelegramm des „Berl. Tgbl." aus Bern zufolge bilden nach einer offiziellen Mittheilung des Bundesraths die neuen Vorschläge der italienischen Regierung eine annehmbare Basis für die Handelsvertragsverhandlungen. Immerhin ist noch eine Verständigung über eine Anzahl Punkte nöthig, die ohne Zweifel in den Konferenzen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach binnen Kurzem in Zürich wieder aufgenommen werden, erfolgen dürfte.

Spanien.

Nach einer Meldung aus Madrid hätte der Ministerpräsident Canovas del Castillo auf eine an ihn gerichtete Anfrage bestimmt erklärt, es bestehe keinerlei Absicht, die auswärtige Rente zu besteuern. Spanien werde allen seinen Verpflichtungen dem Auslande gegenüber nachkommen.

Wie man aus Madrid berichtet, haben die letzten Unruhen in der Umgebung von Tanger die spanische Regierung veranlaßte, den spanischen Befestigungen an der marokkanischen Küste sowohl mit Bezug auf das Vertheidigungsmaterial als betreffs der Erleichterung des Verkehrs zwischen diesen Befestigungen und der spanischen Hauptstadt erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Von Cadix aus ist kürzlich ein Dampfer mit einem Transport von Artillerie-Material nach Ceuta abgegangen. An letzterem Punkte wird auf Befehl der Kriegsverwaltung eine Brieftaubenstation errichtet, welche mit den gleichen Stationen in Tarifa und Madrid verkehren soll.

Aus Madrid verbreitet das Depeschenbureau „Herold" folgendes Telegramm: In einer Unterredung mit einem Journalisten erklärte der Ministerpräsident Canovas, daß er bezüglich des Planes zur Reorganisation der Finanzen die Kabinetsfrage stellen werde.

Frankreich.

In der Programmrede, mit welcher das Kabinet Loubet am Donnerstag vor die Kammer getreten ist, fehlt seltsamer Weise jeder Hinweis auf die auswärtige Politik. Nach einem Wolff'schen Telegramm wird dieser Mangel in Pariser diplomatischen Kreisen um so mehr bemerkt, als feststeht, daß der erste Entwurf einen solchen Passus enthielt. Von anderer Seite wird unter Hinweis auf die von den Radikalen anläßlich der Kabinetskrise wiederholt geäußerte energische Verwahrung gegen fremde Einflußnahme vermuthet, daß die Regierung durch Weglassung des äußeren Passus die Erwähnung der Allianzen vermeiden und eine etwaige unangenehme Diskussion derselben hintanhalten wollte.

Belgien.

Nach einer Meldung aus Brüssel besitzt die Antisklaverei-Gesellschaft einen Bericht des Kapitäns Joubert über das wirksame Vorgehen der deutschen Behörden gegen die Sklaverei, wodurch die neuerdings erhobenen französischen Anklagen entkräftet werden.

Schweden und Norwegen.

Aus Christiania wird gemeldet, daß der Staatsrath beschlossen hat, die streitige Konsulatsfrage bis zur Rückkehr des Königs zu vertagen. Ferner berieth der Staatsrath darüber, ob das Blatt „Sozialdemokraten" wegen grober Majestätsbeleidigung gerichtlich zu belangen sei. König Oskar ließ dem Staatsrath eine dahin lautende Entscheidung zugehen, daß keine Klage zu erheben sei. Zur Konsulatsfrage wird noch gemeldet, daß das norwegische Ministerium beschlossen habe, dem Storthing nur einen mit dem Vorschlage des Konsulatkomitees übereinstimmenden Bericht vorzulegen, dagegen soll ein Gesetzentwurf, betreffend ein besonderes norwegisches Konsulatwesen dem Könige nicht vorgelegt werden.

Rußland.

Ueber den Minister des Auswärtigen, Herrn v. Giers, wurden vor einigen Tagen Rücktrittsgerüchte verbreitet. Jetzt wird dem „Rhein. Cour." aus Kreisen, welche dem Minister v. Giers nahestehen, mitgetheilt, daß dieser sich durchaus wohl befinde und nicht an einem Rücktritt von seinem Posten denke.

Aus Petersburg wird berichtet: Im Gouvernement Tobolsk sind infolge der dort herrschenden Nothlage Unruhen ausgebrochen. Die Behörden sollen sich genöthigt gesehen haben, die Stadt Tobolsk zu verlassen und sich nach Tjumen zurückzuziehen. Daß die dortige Lage eine sehr ernste sein muß, geht übrigens schon aus dem Umstand hervor, daß Fürst Galitzin als besonderer kaiserlicher Kommissarius und mit fast unbeschränkten Vollmachten nach Tobolsk entsendet worden ist. Ferner besorgt man in Petersburg den Ausbruch von Unruhen unter den Tartaren im Gouvernement Kasan.

Serbien.

Der Ministerrath hat sich am Freitag mit der Kabinetsfrage beschäftigt; über das Resultat verlautet jedoch noch nichts.

Griechenland.

Zu dem Ministerwechsel meldet ein Wolff'sches Telegramm aus Athen: Eine Versammlung von ungefähr 30 bisher delyannistischen Deputirten, welche die Mehrzahl der bisherigen Majorität repräsentirte, beschloß, diejenige Regierung zu unterstützen, welche geeignet erscheine, den Bedürfnissen der gegenwärtigen Lage zu entsprechen. Die Versammlung bezeichnete als solche ein Kabinet unter dem Vorsitze von Rally und beauftragte den Kammerpräsidenten dem Könige diesen Beschluß zu unterbreiten. Heute begiebt sich zur Ausführung dieses Beschlusses eine Deputation in das königliche Palais.

Aus Athen wird ferner gemeldet: Der neuernannte Finanzminister Deimezis ist Sonntag Vormittag vereidigt worden. Die Ernennung des ehemaligen Gesandten in Rom Meletopulos zum Minister des Auswärtigen gilt als unmittelbar bevorstehend.

Türkei.

Zur Ermordung des bulgarischen Vertreters in Konstantinopel, Vulkowich, meldet die dortige offiziöse „Agence de Konstantinople", der russische Botschafter Nelidow habe bei der Pforte gegen den Artikel des bulgarischen Blattes „Swoboda" über den Tod Vulkowichs, als sowohl Rußland wie die Porte beleidigend, lebhaften Protest eingelegt. Gleichzeitig bezeichnet die offiziöse „Nordische Telegraphen-Agentur" das Konstantinopeler Gerücht, der frühere Kawaß des russischen Generalkonsulats in Sofia, Iwanow, sei der Meuchelmörder des bulgarischen Agenten Vulkowich, als durchaus unbegründet. Der Mann, dessen voller Name Andrej Iwanow Ssuchornkow ist, sei bereits zwei Monate vor der That nach Odessa übersiedelt und habe diese Stadt seither nicht verlassen.

Amerika.

Einem Telegramm des Hirsch'schen Bureaus aus Washington zufolge erklären die Freunde Blaines, Blaine werde die Präsidentschafts-Kandidatur der Vereinigten Staaten annehmen, falls ihm dieselbe angeboten werde.

Provinzielles.

r **Ottlotschin**, 6. März. (Verschiedenes.) Eine Schaar Auswanderer aus Rußland passirte gestern Vormittag unsern Ort. Dieselben wollten theils nach Brasilien und theils nach Nordamerika übersiedeln. Zunächst zogen sie nach Thorn zu Fuß. — Hier geht viel Grundeis auf der Weichsel. — Heute hatten wir hier Schneefall, derselbe wird mit Freuden begrüßt, da der bisherige trockne Frost den Saaten sehr schädlich war.

u **Soldau**, 5. März. (Feuer.) Heute früh wurde die Feuerwache der freiwilligen Feuerwehr allarmirt. Es handelte sich um einen Brand in Borchersdorf, woselbst die Wirthschaftsgebäude des Besitzers Zimmermann in Flammen aufgingen.

Graudenz, 5. März (Den Tod inmitten des Schulunterrichts) fand der 60jährige Lehrer und Kantor Krüger in Heinrichswalde. Man kann sich den Schreck der Kinder denken, als ihr Lehrer plötzlich, von einem Schlaganfall getroffen, todt zu Boden stürzte.

Gr. Nebrau, 5. März. (Der übermäßige Genuß spirituöser Getränke) war dieser Tage den „N. W. M." zufolge für einen Mann aus W. die Ursache eines empfindlichen Verlustes. Für ein fettes Schwein hatte er vom Fleischer 90 Mark erhalten, that sich in Folge dessen gütlich und trat erst Abends den Heimweg an. Zu Haufe angekommen, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß das Geld und sein Taschenmesser aus der Tasche verschwunden war. Erst am dritten Tage sind 40 Mk. und das Taschenmesser auf der Landstraße an einem Zaune gefunden worden; 50 Mk. bleiben verloren.

Dirschau, 5. März. (Selbstmordversuch.) In einem Anfalle von Schwermuth versuchte der 19jährige Kommis Trojan, bei Herrn Kaufmann P. hierselbst thätig, seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. Die Kugel verfehlte indeß ihr Ziel und heute früh wiederholte der Lebensmüde seinen Selbstmord-Versuch in gleicher Weise, ohne sich indeß auch diesmal erheblich verletzt zu haben. Der junge Mann, welcher dem Geschäftspersonal gegenüber wiederholt geäußert hatte, daß ihm ein Weiterleben unmöglich erscheine, wurde heute in das städtische Lazareth geschafft, worauf man die bei Bromberg wohnenden Eltern telegraphisch zur Abholung ihres augenscheinlich geistesgestörten Sohnes aufforderte.

Danzig, 5. März. (Ausschreitungen.) Freitag gegen Abend vermehrten sich die Ausschreitungen in einigen Straßen der Altstadt, so daß die Polizei, welche den Tag über ohne Waffengebrauch und mit Vorsicht und möglichster Schonung intervenirt hatte, zuletzt mit der blanken Waffe einschreiten mußte, wobei mehrere Verwundungen vorgekommen sind. Im ganzen wurden 45 Verhaftungen vorgenommen. Ein Mann liegt verwundet im Lazareth. Heute Vormittag war in Danzig und in den Vorstädten alles ruhig. Die Abfahrt des Dampfers mit Arbeitern nach den städtischen Rieselfeldern erfolgte ohne jede Störung. In nächster Woche wird voraussichtlich, wie die „D. Z." schreibt, noch 100 bis 200 Arbeitern durch Erdarbeiten Beschäftigung gewährt werden können.

† **Mohrungen**, 6. März. (Geisteskrank.) Der vor 15 Jahren aus der Irrenanstalt Allenberg als geheilt entlassene und bis jetzt hier ansässig gewesene 50jährige Schuhmacher Borselau ist leider wieder geisteskrank geworden und mußte am 5. d. M. der Irrenanstalt Kortau zugeführt werden, wo auch seine älteste Tochter, als unheilbar, seit 5 Jahren weilt. Der Bedauernswerthe läßt eine Frau mit 6 zum Theil noch unerzogenen Kindern zurück, die nun von der Kommune unterhalten werden müssen.

Königsberg, 4. März. (Rentengüter.) Mit der Bildung von Rentengütern in Ostpreußen geht es flott vorwärts. So werden beispielsweise im Kreise Labiau gegenwärtig 6 große Güter: Medlauken, Kl. Schmerberg, Wißritten, Greiben, Sellwethen und Lethenen in Rentengüter umgewandelt. Ferner sind Besitzungen in Gr. Friedrichsgraben, Agilla, Schwirgslauken, Drugthenen und Mantau bei Königsberg zur Bildung von Rentengütern zur Verfügung gestellt.

Königsberg, 5. März. (In Gefahr, lebendig zu verbrennen,) schwebte gestern ein $6^1/_4$ Jahre altes Mädchen im städtischen Kinder-Asyl. Das Kind war in die Badestube an den Ofen, in welchem Feuer brannte, gegangen, plötzlich fingen die Kleider des Kindes Feuer und das Mädchen stand im Augenblick in hellen Flammen. Auf das furchtbare Geschrei eilte der Hausvater hinzu, und diesem gelang es mit Mühe die brennenden Kleider zu

löschen. Das Kind hat derartige Brandwunden erlitten, daß es sofort in die städtische Krankenanstalt gebracht wurde.

Posen, 5. März. (Jugendlicher Lebensretter.) Der etwa 6 Jahre alte Knabe Ignaz Meinicke, dessen Eltern Weidengasse Nr. 1 wohnen, ist am Freitag um 1 Uhr Mittags in Folge Unvorsichtigkeit in die faule Warthe gefallen und sogleich von dem Strome etwa 40 Meter weit fortgeführt worden. Der 13 Jahre alte Knabe Albert Ehrens, ebenfalls Weidengasse Nr. 1 wohnhaft, ist nach der „Pos. Ztg," sofort mit eigener Lebensgefahr in das an jener Stelle etwa 1,65 Meter tiefe Wasser gesprungen und hat den Knaben mit Aufbietung aller Kräfte an das Land gerettet.

Lokales.

Thorn, den 7. März.

— [Der Haushaltsplan] der Kämmereikasse pro 1. April 1892/93, welcher von 5.—12. März in der Kalkulatur zur Einsicht ausliegt, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 613 100 M. ab gegen 566 000 M. im Vorjahre. Die Ausgaben sind also um 47 100 M. höher veranschlagt. Es werden gefordert: Bei Tit. 1 zur Besoldung der unmittelbaren städtischen Beamten 115 541 M. (528 M. mehr), für Nebenämter 3944 M. (84 M. weniger), an Pensionen und Unterstützungen 10 700 M. (3452 M. weniger), an Wittwen- und Waisengeldern 2091 M. und zum Geschäftsbetriebe des Magistrats 13 274 M. (1654 M. mehr.) Bei Tit. 2, Beiträge zu den Kreis- und Kommunallasten, sind 29 000 M. (1000 M. mehr), bei Tit. 3, Abgaben und Lasten vom Grundbesitz, wie bisher 267 M. eingestellt. Tit. 4, Unterhaltungskosten der Kämmereigebäude, Straßen und Plätze, ist um 5050 M. auf 65 950 M. erhöht, da zur Unterhaltung der vier städtischen Chausseen statt 32 000 M. 34 000 M. und 2000 M. als einmalige Ausgabe zum Ausbau der Bureaus 1 und 2 angesetzt sind. Zu außerordentlichen größeren Bauten enthält Tit. 5 unverändert 25 000 M. Zu polizeilichen Zwecken werden in Tit. 6 42 422 M. (2280 M. mehr) verlangt. Je 1000 M. mehr sind davon für Reinigung der Straßen in den Vorstädten und zur Straßenbeleuchtung bestimmt. Tit. 7, Ausgaben für die Armenpflege, erhöht sich um 6550 M. auf 58 268 M. Er enthält die Zuschüsse fürs Krankenhaus mit 4550 M. (4150 M. mehr), fürs Siechenhaus mit 6810 M. (200 M. mehr), fürs Kinderheim mit 10 920 M. und Waisenhaus mit 1445 M. Tit. 8 fordert für Kultus und Unterricht, Wissenschaft und Gewerbe 129 968 M. (**10 292 M. mehr**). Diese Erhöhung wird namentlich durch den Zuschuß an die Stadtschulenkasse bedingt, der um 6218 M. auf 10 292 M. gestiegen ist. In den Tit. 9 bis 11 sind angesetzt: Zur Verzinsung der Stadtschulden 46 060 M. (8976 M. mehr), zur Tilgung derselben 54 888 M. (5859 M. mehr) und zu sonstigen Ausgaben 15 723 M. (6356 M. mehr.) In dem letzten Titel sind 7100 M. Zuschuß an die Artusstiftskasse enthalten, welcher derselben als unverzinsliches Darlehn gewährt wird. — Als Einnahmen enthält der Haushaltsplan folgende Ansätze: Tit. 1, vom Grundbesitz, 49 611 M. (1865 M. mehr.) Hierin steckt der Ueberschuß der Forstverwaltung mit 32 900 M. gegen 31 500 M. im Vorjahre. Tit. 2, Zinsen von ausstehenden Kapitalien, 87 169 M. (35 562 M. weniger) und Tit. 3, aus nutzbaren Rechten 76 096 M. (7593 M. weniger.) In letzterem Titel sind die Pachtverträge für die 4 städtischen Chausseestrecken, welche sich, um 9266 M., auf 25 380 M. vermindert haben, sowie der Ueberschuß der Uferkasse enthalten. Letzterer ist, um 1400 M. höher, auf 3100 M. veranschlagt. Der Ueberschuß von der Gasanstalt beziffert sich wie bisher auf 30 000 M., dagegen ist der von der städt. Ziegelei um 3150 M. niedriger, nämlich auf 2150 M. angesetzt. **An Gemeindesteuern werden nach Tit. 5 pro 1892/93 308 900 M. erforderlich sein, 56 750 M. mehr als im jetzigen Etatsjahre.** Daneben sind angesetzt 5000 M. (500 M. mehr) direkte Gemeindeabgaben von Militärpersonen, 6000 M. (250 M. mehr) Zuschläge zur Gebäudesteuer zur Deckung der Straßenreinigungskosten, 1500 M. (200 M. mehr) Hundesteuer, zur Förderung der Trottoirlegung und 1500 M. (200 M. weniger) aus den Ueberschüssen des Trottoirfonds. — Wie hoch der Prozentsatz der Zuschläge zur Staatssteuer bei dem erheblichen Mehrbedarf sein wird, läßt sich jetzt noch nicht berechnen, da die Staatssteuer-Veranlagung noch nicht abgeschlossen ist. Die Stadtverordneten-Versammlung hat den Prozentsatz, wie auch den ganzen Etat, endgiltig festzusetzen. Jedenfalls ist an eine Ermäßigung des Prozentsatzes wohl kaum zu denken.

— [Herr Oberbürgermeister Bender] in Breslau soll nach der „Saale-Ztg.", deren Nachrichten man allerdings nicht allzuviel Glauben schenken darf, zum Nachfolger des Oberbürgermeisters Herrn von Forckenbeck in Berlin, dessen Rücktritt bevorstehe, ausersehen sein. Das „Berl. Tagebl." erklärt freilich diese Nachricht als eine müßige Erfindung.

— [Ordensverleihung.] Dem Stromaufseher a. D. Otto Babst zu Mocker ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— [Oeffentliche Belobigung.] Dem Arbeiter Albert Jaszynski in Mocker ist für seine Hilfeleistung bei der Rettung einer Dame aus dem Grützmühlenteiche von dem Herrn Regierungspräsidenten eine öffentliche Belobigung zutheil geworden.

— [Zum Bromberger Eisenbahnunglück.] Der Lokomotivführer des Schnellzuges wurde, wie der „O. Pr." mitgetheilt wird, durch den Aufprall auf den Güterzug hinausgeschleudert und blieb unverletzt. (Nach anderen Meldungen soll sich derselbe durch einen Sprung von der Lokomotive gerettet haben. D. Red.) Der Zugführer Heimsoth und der Postschaffner Lachinsky wurden nach dem Diakonissenhause gebracht. Ersterer hat einen Bruch des linken Armes, letzterer einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitten. Nach Mittheilung des behandelnden Arztes Dr. Brüggemann ist Hoffnung vorhanden, diese beiden am Leben zu erhalten. Ferner befindet sich ein Bremser des Güterzuges in ärztlicher Behandlung. Derselbe stand auf dem Geleise neben dem Wagen seines Zuges, als der Schnellzug dahergebraust kam. Er wurde unter den Trümmern des Wagens hervorgeholt. Seine Verletzungen sind nicht erhebliche. Der getödtete Heizer Meyer aus Bromberg war ein hoffnungsvoller junger Mann von 25 Jahren, der die Sekunda der Realschule absolvirt hatte, und der binnen kurzem sein Lokomotivführerexamen ablegen wollte. Meyer war früher Maschinist auf der Kreuzerkorvette „Leipzig", er hatte sich vor $1^1/_2$ Jahren nach Bromberg gemeldet, wo seine Mutter und seine sonstigen Angehörigen leben. Seine Beerdigung erfolgt am nächsten Montag, Vormittag 11 Uhr, auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe. Der Telegraphenbeamte, Diätar Franz Luxat von hier, der, wie amtlich bereits gemeldet wurde, eigenmächtig der Station Strelau gemeldet hatte, daß der Güterzug bereits in den Bahnhof eingelaufen sei, ist auf Verfügung der königlichen Staatsanwaltschaft in Haft genommen worden.

— [Landwirthschaftliches.] Den Brachfeldern kommt die gegenwärtige Witterung sehr zu Statten, indem der Acker mürbe und dadurch in den Stand gesetzt wird, die atmosphärischen Niederschläge aufzusaugen. Auch werden die Quecken mehr und mehr freigelegt und müssen erfrieren. Den Wintersaaten aber fügt dieser trockene Frost unbedenklich Schaden zu, namentlich auf leichtem, sandigem Boden. Es läßt sich dies schon jetzt an ihrem verändertem Aussehen erkennen. Die Landwege sind stellenweise schon so trocken geworden, daß sich Staub auf denselben angesammelt hat.

— [Absperrung der Bahnsteige.] Die königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg hat jetzt für die Haupt-Bahnhöfe die Anordnung erlassen, daß zur Zeit besonders starken Personenverkehrs. namentlich an den Tagen vor großen Festen, bei Beginn und Schluß der Sommerferien 2c., im Interesse der Betriebssicherheit die Bahnhofsperrons für das nicht reisende Publikum abgesperrt und nur gegen Lösung von Perronsbillets zu 10 Pf. der Zutritt gestattet werden soll.

— [Kaufmännischer Verein.] Das Vergnügen, welches der „Kaufmännische Verein" am Sonnabend Abend im Artushofe veranstaltete, verlief zur vollsten Zufriedenheit der Theilnehmer. Das von der Kapelle der Einundsechziger unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Friedemann ausgeführte Konzert wurde in gewohnter exakter Weise gespielt und die einzelnen Nummern fanden reichen Beifall. Der auf das Konzert folgende Tanz hielt die Vereinsmitglieder in der fröhlichsten Stimmung bis zum anbrechenden Morgen beisammen.

— [Die Liedertafel] unternahm am Sonnabend unter Führung ihres Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsdirektor Worzewski, und in Stärke von ungefähr 50 aktiven Mitgliedern eine Sängerfahrt nach Bromberg, um an dem Herrenabend und Kommers Theil zu nehmen, welchen die Bromberger Liedertafel zur Feier ihres 50jährigen Stiftungsfestes im prachtvoll dekorirten Saale des Schützenhauses veranstaltete. Außer der Thorner Liedertafel waren Vertreter aus Inowrazlaw, Nakel, Schubin, ja sogar aus Königsberg und Görlitz erschienen. Der geräumige Saal war vollständig gefüllt, gegen 500 Sänger hatten in demselben an sechs langen Tafeln Platz genommen. Der Vorsitzende der Bromberger Liedertafel, Herr Kaufmann Nubel, begrüßte die Gäste mit einer herzlichen Ansprache und der Bundesvorsitzende, Herr Oberregierungsrath Peters, forderte die Versammlung auf, die freundlichen Begrüßungsworte durch Anstimmen des „Sängergruß" zu erwidern. Mächtig brauste dieser durch den Saal. Und nun ging es an die Erledigung des außerordentlich reichhaltigen, 33 Nummern ernsten und heiteren Inhalts zählenden Programms, aus welchem wir nur den von der Bromberger Liedertafel sehr schön vorgetragenen „Nachtzauber", das äußerst pikante „Musée tintamaresque" und die Opern-Burleske „Der Quacksalber, oder Dr. Sägebein und sein Famulus" herausgreifen, mit welcher letzteren die Liedertafel Thorn stürmischen Beifall erntete. Nach 3 Uhr Morgens war das Programm in allen seinen Theilen erledigt und es begaben sich die meisten Festtheilnehmer in das Wiener Café in der Danziger Straße, um hier die Zeit bis zum Abgang der Eisenbahnzüge zu verbringen. Am Sonntag Morgen mit dem 7 Uhr-Zuge traf unsere Liedertafel wieder hier ein.

— [Vom gestrigen Sonntag.] Gestern hatten wir richtiges Aprilwetter, bald schien die Sonne, bald wirbelten dichte Schneeflocken lustig hernieder, sodaß die Straßen wieder in eine weiße Schneedecke gehüllt waren. Wenn dadurch auch der Verkehr außerhalb der Thore etwas beeinträchtigt wurde, so waren dennoch die Straßen in der inneren Stadt, besonders die Breitestraße, wie gewöhnlich, recht belebt. Sahen aber die Straßen nichts weniger als frühlingsmäßig aus, so ist es in den Schaufenstern unserer Blumenhandlungen schon seit längerer Zeit Frühling geworden und auch die Konfektions- und Modewaarengeschäfte beginnen sich mit neuen Frühlingsartikeln zu füllen. Die regelmäßigen Militärkonzerte im Artushofe und Schützenhause erfreuten sich eines guten Besuchs.

— [Subhastation.] Das Meistgebot auf das Marie Weber'sche Grundstück in der Bromberger Vorstadt hat Herr Paul Pichert mit 15 000 Mk. abgegeben.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Rindviehbestande in Browina ausgebrochen.

— [Gefunden] wurde 1 Portemonnaie mit Inhalt in der Bromberger Vorstadt. Zurückgelassen wurde 1 Schirm in Droschke Nr. 41 und 1 Lederschürze in Droschke Nr. 21.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist bei starkem Grundeistreiben heute auf 1,10 Meter gefallen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. März.

			5.3.92.
Fonds behauptet.			
Russische Banknoten		206,20	206,25
Warschau 8 Tage		205,90	205,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		98,90	98,90
Pr. 4% Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		64,50	64,40
do. Liquid. Pfandbriefe		62,30	62,20
Westrr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		95,3[illegible]	95,10
Diskonto-Comm.-Antheile		185,20	184,70
Oesterr. Creditaktien		169,00	169,50
Oesterr. Banknoten		171,95	172,15
Weizen:	April-Mai	199,75	202,25
	Juni-Juli	203,25	205,50
	Loco in New-York	1 d $6^1/_{10}$	1 d $7^2/_5$
Roggen:	loco	210,00	213,00
	April-Mai	212,50	215,70
	Mai-Juni	210,50	214,00
	Juni-Juli	208,50	210,70
Rüböl:	April-Mai	54,20	54,80
	August-September	54,60	55,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	64,70	65,00
	do. mit 70 M. do.	45,10	45,50
	April-Mai 70er	45,20	45,40
	Sept.-Okt. 70er	46,40	46,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. März.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	63,25 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	43,75 „	—,—	„
März	—,— „	—,— „	—,—	„
.	—,— „	—,— „	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 7. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses dementirte der Kultusminister bei der Berathung des Kultusetats wiederholt die Behauptung, daß er eine Verstaatlichung des Lehrbücherverlages beabsichtige; auch eine Beeinträchtigung der staatsbürgerlichen Stellung der Lehrer werde niemals eintreten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Dachdecker-, Klempner- und Glaser-Arbeiten für das Etatsjahr 1892/93 haben wir auf **Dienstag, den 15. März d. J.,** **Vormittags 11 Uhr** einen Termin im Bauamt, Artushof, festgesetzt.

Die übrigen Arbeiten bleiben für dieses Jahr von der Ausbietung ausgeschlossen.

Unternehmer, welche sich um die oben genannten Arbeiten bewerben wollen, werden ersucht, bis zu dem genannten Termin ihre Gesuche in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift im Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und die Preis-Verzeichnisse in den Dienststunden eingesehen werden können.

Wir machen auf den neu hinzugekommenen §. betreffend **pünktliche Einreichung der Rechnungen,** bei Vermeidung von Straf-Abzügen ausdrücklich aufmerksam.

Thorn, den 5. März 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach uns gewordener Mittheilung stehen dem Königlichen Kriegs-Ministerium Mittel aus Stiftungen zur Verfügung, aus welchen **Unterstützungen** gewährt werden können.

1. den Theilnehmern am Feldzuge **1864**, welche bei Erstürmung der Düppeler Schanzen invalide geworden sind,
2. den Hinterbliebenen der in Folge einer im Feldzuge **1864** erhaltenen Verwundung verstorbenen Invaliden und
3. denjenigen Theilnehmern an diesem Feldzuge, deren zeitige Leiden mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Kriegseinwirkungen von **1864** zurückzuführen sind.

Unterstützungsbedürftigen Personen, auf welche vorstehende Bedingungen Anwendung finden, stellen wir anheim, ihre Papiere in unserem Polizei-Sekretariat zur Einsicht vorzulegen.

Thorn, den 25. Februar 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur **Reparatur der Thorn'er Kreis-Chaussee'en** sind für das Jahr 1892/93 folgende Materialien an den Mindestfordernden zu vergeben:

1. Grembocżyn—Gronowo:
   99 Kubikmeter Chaussirungssteine,
   99 " grober Kies;
2. Bilbschoen—Lissomitz:
   1054 Kubikmeter Chaussirungssteine,
   392 " grober Kies,
   258 " feiner Kies;
3. Wibsch—Rosenberg:
   40 Kubikmeter Chaussirungssteine,
   50 " feiner Kies;
4. Wiesenburg—Scharnau:
   357 Kubikmeter Chaussirungssteine,
   186 " grober Kies,
   50 " feiner Kies;
5. Mocker:
   7 Kubikmeter Pflastersteine,
   30 " feiner Kies;
6. Culmsee—Renczkau:
   530 Kubikmeter Chaussirungssteine,
   108 " grober Kies,
   50 " feiner Kies;
7. Ostaszewo—Friedenau:
   205 Kubikmeter grober Kies;
8. Culmsee—Waugerin:
   281 Kubikmeter Chaussirungssteine,
   123 " grober Kies,
   80 " feiner Kies;
9. Tauer:
   56 Kubikmeter Chaussirungssteine,
   156 " grober Kies,
   6 " feiner Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke im Ganzen oder in kleinen Posten vergeben werden und sind Offerten bis zum 20. März cr. einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau des Kreis-Ausschusses eingesehen werden.

Thorn, den 4. März 1892.

Der Kreis-Ausschuß.
Krahmer.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 65 die Firma **Jacob Goldschmidt** hier gelöscht.

Thorn, den 26. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht. V.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 803 die Firma **Leopold Hey** hierselbst gelöscht.

Thorn, den 26. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 878 die Firma **J. Goldschmidt** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Goldschmidt** hier, eingetragen.

Thorn, den 26. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht V.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 11. März cr., **Vormittags 10 Uhr** werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen großen Posten Wintermäntel, Regenmäntel, Winter- und Sommer-Visites u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 7. März 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Neudorf,** Band II, Blatt 4, auf den Namen der Besitzer **Christian und Bertha,** geb. **Lau-Radtke**'schen Eheleute eingetragene, zu **Neudorf** belegene Grundstück am

4. Mai 1892,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 19,09 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 25,99,60 Hektar zur Grundsteuer, veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 24. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Morgen Dienstag, d. 8. d. M., **Nachmittags 4 Uhr:**

SITZUNG

im Handelskammer-Bureau.

Thorn, den 7. März 1892.

Der Vorsitzende.
Herm. Schwartz jun.

Die Arbeitgeber werden zur **Zahlung der rückständigen Beiträge** zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung aufgefordert.

Thorn, den 5. März 1892.

Der Kassirer der allgemeinen Ortskranken-Kasse.
A. Perpliess.



Das Haus Brückenstrasse 38 soll erbtheilungshalber unter günst. Bedingungen bill. **verkauft** werd. Offerten an **Arnold Danziger.**

Grundstück

auf **Kl. Mocker** billig **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Exped. dies. Zeitung.

Ein Wohnhaus

nebst Stall, Scheune und Land ist billig zu verkaufen oder zu verpachten Kl. Mocker. Zu erfragen **Schloßstraße 10.**

Meine in **Guttau,** Kreis Thorn, gelegene

Schmiede,

in gutem Zustande, nebst **Wohnung und Gartenland,** mitten im Dorfe, dicht an der nach Thorn führenden Straße gelegen, ist zum 1. Mai d. J. an einen tüchtigen Schmied unter günstigen Bedingungen **zu verpachten.**

Friedrich Holz, Gastwirth in **Guttau** bei **Pensau.**

Mehr. renov. Wohnungen

von 2 Zim., Zubehör, habe in meinem Hause Kl. Mocker 606, von sogl. oder später bill. zu vermiethen. **Babst.**

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche **Breitestraße 41.**

1 Wohn. ist v. 1. Apr. z. v. **Schillerstr. 4. A. Schatz.**

Umzugshalber eine Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, **Bromberger Vorstadt, 1. Linie, Villa Pastor, II. Etage,** per sof. od. per 1. April billigst zu vermiethen.

1 Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

J. Sellner, Gerechtestraße.

Brückenstraße 10 eine Kellerwohnung, **Mauerstraße 9** eine kleine Wohnung, **Kl. Mocker, Querstr. 426** zwei kl. Wohn., **Brombergerstr. 48** zwei compl. Stallungen, Remise, Burschenstube, zu vermiethen.

Frau Joh. Kusel.

1 Wohnung zu vermiethen Brückenstr. 22, Hr. 16.

1 möbl. Zimmer,

parterre oder 1 Treppe hoch, in der Brückenstraße, nahe der Breitenstraße, mit gutem hellen Aufgang, wird

zu miethen gesucht.

Offerten unter **Ztg.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Fr. m. 2fenstr. Vorderz. z. v. Schillerst. 12, II.

Ein möbl. Zimmer m. Kabinet, auf Wunsch auch Burschengelaß, ist vom 1. März zu vermiethen Gerechtestraße 6, I Treppe.

Möbl. Zimmer sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Bill. Logis m. Beköst. Gerechtestr. 16, 2 T.

Fein möblirte Wohnung mit Burschengel. sof. zu vermiethen Coppernikusstr. 12, II.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Ein freundlich möblirtes Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, sofort zu vermiethen Junkerstraße 1, 2 Treppen.

1 möbl. Zim. z. verm. Golz'sches Haus, Tuchmacherstraße 22.

Fein möbl. Zim. Breitestr. 14.

1 möbl. Zimmer m. Kab., m. a. ohne Beköst., f. 1 auch 2 Herrn zu verm. Brückenstr. 14, II v.

Eine Remise, parterre gelegen, zu vermiethen Bäckerstraße 455.

Akademie Cöthen.

Ausbildung im Maschinenwesen, in der Elektrotechnik und in der chemischen Technik.

Beginn des Sommersemesters: 1. Mai. Programme kostenlos.

Das Curatorium: Joachimi, Oberbürgermeister. Der Director: Dr. Holzapfel.

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen

Bleichsucht, Blutarmuth

und allgemeine Schwächezustände etc.

Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen. Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues u. gesundes Blut in den Körper u. beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth u. Schwäche** herrührenden Krankheitszustände. Greifen die Zähne durchaus nicht an und werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten von allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne" worauf man beim Einkauf schon wolle. Preis per Schachtel mit 150 Pillen Mk. 1.50. — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.

Hier in der Löwen-Apotheke

Garantirt Eingeschossene

Reelle Bedienung. Feste Preise.

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläufige Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 3 Mk. *Pürsch- u. Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Centralfeuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patent-Luftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,50 Mk.

Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. Berlin S.W. 12, Friedrichstrasse 212.

Bahnhof Schönsee,

Militair-Pädagogium u. Post-Schule von Direktor **Dr. Herwig.**

Neuer Cursus den 1. April.

Anmeldungen rechtzeitig erbeten. Schnellste Vorber., sicherste Erfolge, beste Lehrkräfte. Prospekte gratis.

Dr. Scheibler's Mundwasser

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Prof. Dr. Burow, verhütet das Stocken der Zähne, verhindert dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde.

Preis: $^1/_1$ Fl. M. 1, $^1/_2$ Fl. M. 0,50.

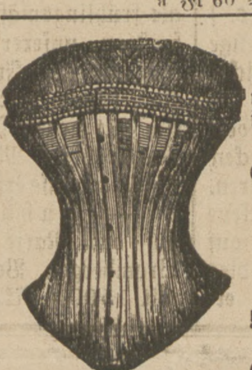
Allein bereitet von **W. Neudorff & Co., Königsberg i/Pr.,** Anstalt künstl. Sade-Surrogate.

Jede Flasche von Dr. Scheibler's Mundwasser muss mit der unserer Firma W. Neudorff & Co. und obiger Schutzmarke versehen sein. Dasselbe gilt von Dr. Scheibler's Aachener Bädern.

Niederlagen bei den Apoth. **J. Mentz;** Apoth. **C. Schnuppe, Hugo Claass, Adolf Majer.**

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pfg.



„Corsets"

neuester Mode in größter Auswahl, sowie Geradehalter nach sanitären Vorschriften, Umstands-Corsets, gestr. Corsets und Corsetschoner

empfehlen

Lewin & Littauer.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung, Gardinen-Wäscherei auf Neu! **Schwarz auf Glacéhandschuhe** echt in 10 Minuten. **Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.**

A. Hiller, Schillerstr.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht.

H. Roderwald,
Magdeburg, Samenhandlung B.-hnhofstr. 34.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine

Konditorei

vom 1. April d. J. ab in das Haus des Herrn Uebrick, Bromberger Vorstadt I. Linie, verlegen werde.

Hochachtungsvoll

F. Stadie,
Elisabethstraße 13.

Als **Modistin** empfiehlt sich

Marie Kaiser,

Elisabethstrasse 5, II.

Kiedricher Lotterie. Hauptgewinn Mk. 15000, Ziehung am 15. März cr., Loose à Mk. 1,10;

Freiburger Lotterie. Hauptgewinn Mk. 50000. Loose à Mk. 3,25.

Marienburger Lotterie. Hauptgewinn Mk. 90000. Loose à Mk. 3,25 empfiehlt die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Nur Geldgewinne! — **Ziehung 1. April 1892.** Ankauf überall gesetzl. gestattet. **T. Staats-Eisenbahnloose.** Hauptr. Frc. 600000, 400000, 300000, 200000, 60000, 30000, 25000, 2c. Monatl. Einz. auf **1 ganzes Originalloos M. 5.** 30 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend erbeten an **V. W. Zimmermann,** Konstanz. — Jedes Loos gewinnt!

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Annahme von Strohhüten

zum Waschen und Modernisiren

Altstädtischer Markt 17. **Geschw. Bayer.**

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr., **Tapeten- u. Farbenhandlung.**

Backobst,

in schmackhafter Mischung pro Pfd. 40 u. 50 Pf.

Preisselbeeren,

mit Raffinade (Tafelfertig) pro Pfd. 50 Pf.

feinsten Räucherlachs, Elb-Caviar, Pumpernickel, Messinaer Apfelsinen,

von 80 Pf. pro Dtzd. an, empfiehlt

die erste Wiener Caffee-Rösterei, Neustädtischer Markt.

Kientheer

empfiehlt **Bernhard Leiser's** Seilerei, **Heiligegeiststraße.**

2-3000 Mk. zur sicheren Stelle auf städt. ges., Grundst. wo? i. d. Ex. d. 3.

1 fr. möbl. Zim. bill. z. v. b. **S. London,** Seglerstr.

1 Zimmer an eine einzelne Dame vom 1. April zu verm. **A. Kotze, Breitestr.**

Ein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer zu verm. Baderstr. 28.

Schillerstraße 7 ist der Geschäfts-Keller von sogl. zu verm. Zu erfr. bei **S. Simon**

Donnerstag, den 17. März, **Abends 8 Uhr:**

Im grossen Saale des Artushofes:

Concert

Paul Bulss,

Königl. Kammersänger,

unter Mitwirkung des **Clavier-Virtuosen,** Herrn **Fritz Masbach.**

Karten zu numm. Plätzen 3 Mark.

Der starken Nachfrage wegen können die bestellten Karten **nur bis zum 10. d. Mts. incl. reservirt** werden.

Walter Lambeck.

Schützenhaus.

Dienstag, den 8., und Mittwoch, den 9. März cr.: Täglich 2 große Vorstellungen.

Otto Nebel's wissenschaftliches Theater

mit Demonstration und electrischer Beleuchtung.

Anfang $^1/_2$6 **und 8 Uhr Abends.**

um 8 Uhr: Die Erde und ihre Naturwunder, II. Theil: **Theatre mechanic,** III. Theil: **Soirée phantastic.**

Preise der Abendvorstellung: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf.

Preise der Nachmittagsvorstellung: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., 3. Platz 30 Pf.

Schüler zahlen in beiden Vorstellungen auf allen Plätzen die Hälfte.

Voranzeige.

Concert

der weltberühmten, preisgekrönte amerikan. Jubiläums-

Neger-Doppel-Quartett-Sänger- u. Sängerinnen

unter Leitung des **Mister Harry Clifton.**

Näheres durch die Tageszettel.

Grützmühlenteich. Gute und sichere Eisbahn.

Türk. Pflaumenmus, getrock. Backobst

(auch gemischt), in vorzüglicher Qualität, empfiehlt

P. Begdon, Gerechtestrasse 7.

Hochfeine Neunaugen,

in drei Größen, zu 9,00, 6,00 und 4,50 Mk. per Schock, offerirt

C. Plathe,
in Neuenburg Westpr.

Tüchtige Sattlergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

C. A. Reinelt, Sattlermstr.

Zwei Stellmacher

können sich melden. Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Für mein **Caffee- u. Colonialwaaren-Geschäft** suche

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Einen Lehrling

sucht **Retschun, Bäckermeister, Graudenz.**

Ein jüdisches Mädchen

für ein Kind und zur Aushülfe in der Wirthschaft per 15. April **gesucht** von **Paula Wiener, Thorn, Baderstr.**

2 Schüler finden

gute Pension

in einer ev. Lehrerfamilie. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Gute Pension für Schüler zu haben **Breitestr. 37, Hof. 1 Tr. links.**

Eine Einspänner-Britschke

zu verkaufen bei **Kataczynski** zu Kl. Mocker.

Die Beleidigung, die ich gegen Fräulein **Marie Scherka** ausgestoßen habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück.

A. Plaszczykowska.

Kirchliche Nachrichten.

Neustädt. evangel. Kirche.

Mittwoch, den 9. März 1892, Abends 5 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Andriessen.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Mittwoch, den 9. März 1892, Abends 5 Uhr: Passionsandacht in der Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.